

Education at a Glance 2007: OECD Indicators

Summary in German

Bildung auf einen Blick 2007: OECD-Indikatoren

Zusammenfassung in Deutsch

- *Bildung auf einen Blick* ist ein jährlich erscheinendes Kompendium mit Informationen über die Bildungssysteme in den OECD- und in Partnerländern. Seine Schwerpunktbereiche sind: Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg, Bildungsausgaben, lebensbegleitendes Lernen sowie Lehr- und Lernbedingungen.
- Die Ausgabe 2007 richtet das Augenmerk besonders auf die Tertiärbildung und stellt fest, dass es – trotz ihrer raschen Expansion – bislang keine Anzeichen für eine Entwertung der entsprechenden Bildungsqualifikationen gibt.
- Darüber hinaus befasst sich *Bildung auf einen Blick 2007* erstmals mit der Frage der Effizienz des Bildungswesens und liefert einige Anhaltspunkte dafür, welche Anstrengungen unternommen werden müssen, wenn die Lehrtätigkeit ebenso wie andere Berufe mit dem Ziel einer Steigerung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses reformiert werden soll.

Bildung auf einen Blick, das Jahrbuch der OECD mit Daten und Analysen zum Thema Bildung, bietet ein umfassendes und aktuelles Spektrum vergleichbarer Indikatoren über die Bildungssysteme der 30 OECD-Mitgliedstaaten sowie einer Reihe von Partnerländern. Seine Schwerpunktbereiche sind:

- Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg
- Öffentliche und private Bildungsausgaben
- Fortschritte im Bereich lebensbegleitendes Lernen
- Lehr- und Lernbedingungen

Die Ausgabe 2007 befasst sich mit den Arbeitsmarkteffekten der Expansion der Tertiärbildung. Die Abschlussquoten im Tertiärbereich sind im OECD-Raum in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen. Aber steht dem wachsenden Angebot an gut ausgebildeten Arbeitskräften auch die Schaffung einer entsprechenden Zahl hochbezahlter Arbeitsplätze gegenüber? Oder werden irgendwann einmal alle Hochschulabsolventen zum Mindestlohn arbeiten? Gestützt auf neuere, vergleichbare Daten und Indikatoren für die OECD-Länder stellt *Bildung auf einen Blick 2007* fest, dass die Expansion der Tertiärbildung positive Auswirkungen für den Einzelnen ebenso wie für die Volkswirtschaften insgesamt hatte und dass bislang nichts auf eine „Inflation“ des Werts der Studienabschlüsse schließen lässt.

Bildung auf einen Blick untersucht auch erstmals die Frage der Effizienz des Bildungswesens (Indikator B7). Dieser Indikator hat zwar noch Versuchscharakter, er zeigt jedoch schon, welche großen Anstrengungen notwendig sein werden, wenn sich der Bildungssektor „neu erfinden“ soll, so wie dies andere Bereiche bereits getan haben, um in einer Zeit wachsenden Drucks auf die öffentlichen Haushalte ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis zu erreichen.

Hier nun die wichtigsten Ergebnisse der diesjährigen Ausgabe:

Die Zahl der Personen mit abgeschlossener Sekundarschulbildung ist im OECD-Raum deutlich gestiegen.

In 22 von 29 OECD-Ländern sowie in den Partnerländern Estland, Israel, Russische Föderation und Slowenien besitzen 60% oder mehr der Erwachsenen heute mindestens einen Sekundarstufe-II-Abschluss und 26% einen Tertiärabschluss. Die Ergebnisse zeigen im Einzelnen:

<http://www.oecd.org/dataoecd/47/51/37363421.xls>

- Unter den 25- bis 34-Jährigen ist der Anteil der Personen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II im OECD-Raum durchschnittlich 13 Prozentpunkte höher als in der Altersgruppe 45-54 Jahre.
- In allen OECD-Ländern ist die Wahrscheinlichkeit eines naturwissenschaftlichen Studienabschlusses unter den jüngeren Erwachsenen (25-34 Jahre) über dreimal so hoch wie unter den älteren (55-64 Jahre). Im

Table A1.1a. Educational attainment: adult population (2004)

Bereich der Ingenieurwissenschaften liegt dieser Quotient allerdings unter 2. In Dänemark, Deutschland, Norwegen und Ungarn werden bald mehr Ingenieure aus dem Erwerbsleben ausscheiden, als in den letzten Jahren in den Arbeitsmarkt eingetreten sind.

- Jüngere Menschen werden von Fachbereichen wie Sozialwissenschaften, Betriebswirtschaft und Jura angezogen. Fast ein Drittel der Erwachsenenbevölkerung hat ein Studium in einem dieser Bereiche absolviert, wobei die Wahrscheinlichkeit eines entsprechenden Studienabschlusses unter den jüngeren Erwachsenen fast 3,5-mal höher ist als unter den älteren.
- Bei den Lehramtsabschlüssen liegt das Verhältnis der jüngeren zur älteren Altersgruppe im OECD-Raum insgesamt etwa bei 1. In Dänemark, Deutschland, den Niederlanden, Schweden und dem Vereinigten Königreich liegt dieser Wert jedoch unter 1, was darauf hindeutet, dass es dort in den kommenden Jahren schwierig werden könnte, die in Rente gehenden älteren Lehrkräfte zu ersetzen.

Mehr junge Menschen schließen den Sekundarbereich II ab, und das Geschlechterverhältnis verschiebt sich

Seit 1995 sind die Abschlussquoten im Sekundarbereich II in den OECD-Ländern, für die vergleichbare Daten vorliegen, um durchschnittlich 7% gestiegen. In 21 dieser 24 OECD-Länder beträgt die Abschlussquote inzwischen über 70%, und in Deutschland, Finnland, Griechenland, Irland, Japan, Korea und Norwegen liegt sie bei bzw. über 90%. Unterdessen hat sich auch der Abstand zwischen den Abschlussquoten in Mexiko und der Türkei und den anderen OECD-Ländern verringert.

- Mädchen erreichen heute mit größerer Wahrscheinlichkeit einen Sekundarstufe-II-Abschluss als Jungen, womit sich das traditionelle Muster umgekehrt hat. Lediglich in Korea, der Schweiz und der Türkei liegen die Abschlussquoten der Mädchen noch unter denen der Jungen; identisch sind die Quoten für Jungen und Mädchen nur im Partnerland Slowenien.

<http://dx.doi.org/10.1787/141843246636>

- Die Wahrscheinlichkeit der Wahl eines berufsorientierten Bildungsgangs ist zwar in vielen Ländern für Jungen höher als für Mädchen, in fast der Hälfte der betrachteten Länder besteht zwischen Jungen und Mädchen hier jedoch entweder keine oder eher eine Differenz zu Gunsten der Mädchen.

Die Zahl der Universitäts- und Fachhochschulabsolventen steigt ebenfalls

<http://dx.doi.org/10.1787/436145613668>

In den 24 OECD-Ländern, für die vergleichbare Daten vorliegen, besitzen durchschnittlich 36% der Angehörigen des entsprechenden Altersjahrgangs einen traditionellen Hochschulabschluss. In Finnland, Italien, Österreich, Portugal, der Schweiz und der Slowakischen Republik haben sich die Abschlussquoten in den vergangenen 10 Jahren verdoppelt. Im Ländervergleich bestehen jedoch erhebliche Unterschiede in Bezug auf den

Chart A2.3a. Upper secondary graduation rates for general programmes, by gender (2004)

Chart A3.1. Tertiary-type A graduation rates (2000, 2004)

prozentualen Anteil der Studierenden, die ein Hochschulstudium oder eine vergleichbare berufsorientierte Ausbildung im Tertiärbereich mit Erfolg abschließen. Die Indikatoren zeigen im Einzelnen:

- Die Abschlussquoten im Hochschulbereich reichen von rd. 20% oder weniger des jeweiligen Altersjahrgangs in Deutschland, Österreich und der Türkei bis zu mehr als 40% in Australien, Dänemark, Finnland, Island, Italien, Neuseeland, den Niederlanden, Norwegen und Polen.
- Für kürzere, berufsorientierte Studiengänge liegen die Abschlussquoten bei 9% und für weiterführende Forschungsprogramme bei 1,3%.
- Im Durchschnitt der 19 OECD-Länder, für die entsprechende Daten vorliegen, schließen 30% der im Tertiärbereich eingeschriebenen Studierenden ihr Studium nicht ab.

Es bestehen große Unterschiede hinsichtlich des Anteils der jungen Menschen, die ein Studium im Tertiärbereich ins Auge fassen

Im OECD-Durchschnitt streben rd. 57% der 15-Jährigen ein späteres Hochschulstudium an, dieser Prozentsatz variiert jedoch zwischen einem hohen Wert von 95% der Schülerinnen und Schüler in Korea und nur 21% in Deutschland. Die Indikatoren zeigen, dass die Bildungserwartungen innerhalb der einzelnen Länder vom individuellen Leistungsniveau, vom Geschlecht, vom sozioökonomischen Hintergrund sowie davon abhängen, ob die jeweiligen Schüler einen Migrationshintergrund haben.

- Die Daten, die 2003 im Rahmen der internationalen Schulleistungsstudie PISA der OECD erhoben wurden, machen deutlich, dass zwischen der Erwartung 15-jähriger Schülerinnen und Schüler, einen Tertiärabschluss zu erwerben, und ihren Leistungen im Bereich Mathematik und Lesekompetenz ein enger Zusammenhang besteht.
- Unabhängig von ihren relativen schulischen Leistungen rechnen 15-jährige Schülerinnen und Schüler mit ungünstigerem sozioökonomischem Hintergrund weniger häufig damit, einen Tertiärabschluss zu erlangen, als Schüler mit günstigerem sozioökonomischem Hintergrund.
- In den meisten Ländern glauben 15-jährige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mit größerer Wahrscheinlichkeit, dass sie ein Hochschulstudium absolvieren werden, als ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Die relativen Bildungserwartungen dieser Schülerinnen und Schüler sind sogar höher als die einheimischer Schüler mit vergleichbarem Leistungsniveau und sozioökonomischem Hintergrund.

Box C3.1. Box C3.1. Long term growth in the number of students enrolled outside their country of citizenship

Schule und Gesellschaft stehen bei der Integration von Migranten vor großen Herausforderungen

Die Zuwanderung ist in den meisten OECD-Ländern zu einer zentralen Frage geworden, die heftige Debatten darüber auslöst, wie Migranten erfolgreich in Gesellschaft und Arbeitsmarkt integriert werden können. Die PISA-Studie bringt in diese Debatten wichtige neue Gesichtspunkte ein, indem sie

den Bildungserfolg von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund näher untersucht. Zweifellos stehen die Bildungssysteme in diesem Bereich vor schweren Herausforderungen, vor allem in Europa. Die Indikatoren zeigen im Einzelnen:

- In den 14 OECD-Ländern mit einer großen Zuwandererbevolkerung liegen die im Ausland geborenen Schülerinnen und Schüler auf der PISA-Gesamtskala Mathematik durchschnittlich um 48 Punkte – was mehr als einem Schuljahr entspricht – hinter ihren einheimischen Altersgenossen zurück. Der Leistungsabstand der zweiten Generation ist mit 40 Punkten immer noch erheblich. In Kanada, Luxemburg, Schweden und der Schweiz sowie im Partnerland Hongkong (China) schneiden die Schülerinnen und Schüler der zweiten Generation deutlich besser ab als die im Ausland geborenen Schüler, wobei sich der Leistungsabstand in der Schweiz um 31 und in Schweden um 58 Punkte verringert.
- Der Leistungsabstand von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist im Ländervergleich sehr unterschiedlich, er reicht von unerheblichen Werten in Australien, Kanada und Neuseeland bis zu über 90 Punkten in Belgien und Deutschland, selbst für die zweite Generation.

Wenige Länder können es sich leisten, bei der Versorgung der Gesellschaft mit gut ausgebildeten Arbeitskräften nur auf wohlhabende und/oder gebildete Familien zu setzen

Zwischen den Ländern bestehen große Unterschiede in Bezug darauf, wie gut es ihnen gelingt, Schülerinnen und Schülern aus Arbeiterfamilien den Zugang zur Tertiärbildung zu eröffnen. Angesichts des in den Industriestaaten zu verzeichnenden Rückgangs der Zahl der unqualifizierten Arbeitsplätze besteht die Gefahr, dass Geringqualifizierte zunehmend zu einer Belastung für die Gesellschaft werden und sich mit wachsenden Ungleichheiten konfrontiert sehen. Die Schaffung gleicher Chancen für Schülerinnen und Schüler aus finanziell besser und schlechter gestellten Familien ist nicht nur eine Frage der Verteilungsgerechtigkeit, sondern auch eine Möglichkeit, das Personalreservoir für hochqualifizierte Arbeitsplätze zu vergrößern und die Wettbewerbsfähigkeit der Erwerbsbevölkerung insgesamt zu erhöhen. Die Indikatoren zeigen, dass:

- Schülerinnen und Schüler in vielen Ländern mit wesentlich größerer Wahrscheinlichkeit an Hochschulbildung teilnehmen, wenn ihr Vater bereits einen Hochschulabschluss hat. In Irland und Spanien ist die Chancengleichheit beim Zugang zu Tertiärbildung am größten, wohingegen in Deutschland, Frankreich, Österreich und Portugal die Wahrscheinlichkeit eines Studiums im Tertiärbereich für Schülerinnen und Schüler aus Arbeiterfamilien nur etwa halb so hoch ist, wie in Anbetracht ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung zu erwarten wäre.

Je länger die Bildungsteilnahme, umso größer ist die Beschäftigungswahrscheinlichkeit und umso höher sind die Verdienstaussichten

<http://dx.doi.org/10.1787/815010258467>

Chart A9.1 Private internal rates of return for an individual obtaining a university-level degree, ISCED 5/6 (2003)

Die Volkswirtschaften der OECD-Länder setzen zunehmend auf ein stetes Angebot an gut ausgebildeten Arbeitskräften, und diese Tendenz dürfte sich in Zukunft wohl verstärken. Im Kontext der in den OECD-Ländern zu beobachtenden Bevölkerungsalterung werden höhere Bildungsniveaus und eine längere Erwerbsbeteiligung zur Senkung der Abhängigenquotienten beitragen und die mit der Finanzierung der staatlichen Renten verbundene Belastung verringern helfen. Die Indikatoren zeigen im Einzelnen:

- Die Beschäftigungsquoten steigen in den meisten OECD-Ländern parallel zum Bildungsniveau. Mit wenigen Ausnahmen sind die Beschäftigungsquoten von Absolventen des Tertiärbereichs deutlich höher als die von Personen, die nur den Sekundarbereich II abgeschlossen haben.
- Die Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen sind in sozioökonomischen Gruppen mit niedrigerem Bildungsniveau ausgeprägter. Bei Personen ohne Sekundarschulabschluss ist die Beschäftigungswahrscheinlichkeit für Männer um 23 Prozentpunkte höher als für Frauen. In der Gruppe mit den höchsten Qualifikationen beträgt diese Differenz nur 10 Prozentpunkte.
- In 25 OECD-Ländern sowie im Partnerland Israel liegt das Verdienstniveau von Personen, die ein Hochschul- oder ein weiterführendes forschungsorientiertes Studium absolviert haben, mindestens 50% höher als das von Personen, die keinen Abschluss im Sekundarbereich II besitzen.

Chart B2.1. Expenditure on educational institutions as a percentage of GDP for all levels of education (1995, 2003)

Die OECD-Länder geben 6,2% ihres Gesamt-BIP für Bildungseinrichtungen aus und denken allmählich mehr über die Effizienz ihrer Bildungssysteme nach

<http://dx.doi.org/10.1787/633760656440>

Die Expansion des Bildungssektors war mit massiven Finanzinvestitionen verbunden. Zwischen 1995 und 2004 stiegen die Ausgaben für Bildungseinrichtungen im OECD-Raum für alle Bildungsebenen zusammengenommen um durchschnittlich 42%. Die Indikatoren zeigen, dass die Lernerträge in den OECD-Ländern bei Beibehaltung des derzeitigen Ausgabenniveaus um 22% erhöht werden könnten. Unter den Ergebnissen sind zu nennen:

- Die Ausgaben für eigentliche Bildungsleistungen (ohne Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie zusätzliche Dienstleistungen) belaufen sich im Tertiärbereich auf durchschnittlich 7 664 US-\$ je Studierenden, wobei das Spektrum von 4 500 US-\$ oder weniger in Griechenland, Italien, Polen und der Türkei bis zu über 9 000 US-\$ in Australien, Dänemark, Norwegen, Österreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten reicht.
- Über die gesamte Dauer der Ausbildung im Primar- und Sekundarbereich wenden die OECD-Länder durchschnittlich 81 485 US-\$ je Schüler auf, wobei sich die Spanne von weniger als 40 000 US-\$ in Mexiko, Polen, der Slowakischen Republik und der Türkei bis zu 100 000 US-\$ oder mehr in Dänemark, Island, Luxemburg, Norwegen, Österreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten erstreckt.

Chart B2.2. Expenditure on educational institutions as a percentage of GDP (2003) - (lower box on- Tertiary education)

- Geringere Ausgaben je Schüler resultieren nicht zwangsläufig in niedrigeren Leistungen. In Korea und den Niederlanden liegt das Gesamtausgabenniveau z.B. unter dem OECD-Durchschnitt, und doch gehören beide zu den bei PISA 2003 am besten abschneidenden Ländern.

Private Finanzierungsquellen gewinnen für die Bildung zunehmend an Bedeutung

<http://dx.doi.org/10.1787/633760656440>

Im Durchschnitt wenden die OECD-Länder 13,4% ihrer gesamten öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen auf, dieser Anteil reicht jedoch von 10% oder weniger in Deutschland, Griechenland, Italien, Japan und der Tschechischen Republik bis zu über 20% in Mexiko und Neuseeland. 2004 stammten durchschnittlich 87% der Ausgaben für alle Bildungsebenen zusammengenommen aus öffentlichen Quellen. In sämtlichen Ländern, für die vergleichbare Daten vorliegen, war zwischen 1995 und 2004 ein Anstieg der öffentlichen Gesamtausgaben für alle Bildungsebenen zu verzeichnen. In fast drei Vierteln dieser Länder haben die privaten Ausgaben jedoch noch stärker zugenommen. Ungefähr 24% der Ausgaben für den Tertiärbereich und 20% der Ausgaben für Vorschuleinrichtungen stammten aus privaten Quellen.

Die Studiengebühren sind in den OECD-Ländern sehr unterschiedlich

Ein Viertel der OECD-Länder (die nordischen Länder, Irland, Polen und die Tschechische Republik) erhebt keine Studiengebühren. In einem anderen Viertel der OECD-Staaten und der Partnerländer werden von den öffentlichen Bildungseinrichtungen hingegen Gebühren in Höhe von über 1 500 US-\$ für einheimische Studierende berechnet.

- In den OECD-Ländern, in denen die Studierenden Gebühren zahlen müssen, dafür aber sehr umfangreiche öffentliche Zuschüsse in Anspruch nehmen können, sind die Zugangsquoten zum Tertiärbereich A nicht niedriger als im OECD-Durchschnitt.

Chart D3.2. Teachers' salaries (minimum, after 15 years experience, and maximum) in lower secondary education (2004) (Lower part - Ratio of salary after 15 years of experience to GDP per capita)

Die Bildungsteilnahme nimmt sowohl in früheren als auch späteren Lebensabschnitten zu, und mehr Menschen gehen zum Studium ins Ausland

Zwischen den Ländern bestehen große Unterschiede im Hinblick auf die Teilnahme an nichtformalen, beruflichen Weiterbildungen, doch gibt es vier OECD-Länder – Dänemark, Finnland, Schweden und Vereinigte Staaten – in denen über 35% der 25- bis 64-Jährigen in den vorangegangenen 12 Monaten an einer solchen Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen hatten.

- Erwachsene mit höherem Bildungsniveau nehmen mit größerer Wahrscheinlichkeit an nichtformaler, beruflicher Weiterbildung teil als solche mit niedrigerem Bildungsabschluss.
- In über der Hälfte der OECD-Länder besuchen 70% der Kinder zwischen 3 und 4 Jahren Vor- oder Grundschulprogramme. In den 19 europäischen OECD-Ländern beläuft sich dieser Anteil auf 75,9%.

- 2005 waren über 2,7 Millionen Studierende im Tertiärbereich außerhalb ihres Heimatlands eingeschrieben, was einem Anstieg der Gesamtzahl der ausländischen Studierenden um 5% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Bei Unterrichtszeit, Lehrergehältern und Schüler-Lehrer-Quote bestehen starke Unterschiede zwischen den Ländern

<http://dx.doi.org/10.1787/083407611234>

Bei den Entscheidungen über die Zahl der Unterrichtsstunden und -jahre sowie über die Fächer, in denen die Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden, kommen die Prioritäten und Präferenzen der einzelnen Länder zum Tragen. Auch budgetäre Erwägungen können Einfluss auf die Gestaltung der Bildung haben: Die Lehrergehälter sind der größte Ausgabeposten in der Schulbildung und daher ein ganz wichtiger Gesichtspunkt bei Überlegungen der Bildungspolitiker, wie sie die Qualität der Bildung aufrechterhalten und zugleich die Kosten eindämmen können. Die Frage der Klassengröße hat sich in vielen OECD-Ländern zu einem heißen Thema entwickelt, die Daten zu ihren Auswirkungen auf die Schülerleistungen liefern aber kein einheitliches Bild. Unter den Ergebnissen zu diesen grundlegenden Fragen der Bildungspolitik sind zu nennen:

- In den OECD-Ländern entfallen auf die Vermittlung von Kenntnissen in den Bereichen Lesen, Schreiben und Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften fast 50% der Pflichtunterrichtszeit der 9- bis 11-Jährigen. In Australien sowie den Partnerländern Chile und Israel sind 13% oder weniger des Pflichtteils des Lehrplans für Lesen, Schreiben und Literatur vorgesehen, während in Frankreich, Mexiko und den Niederlanden mindestens 30% des Pflichtteils auf diese Bereiche entfallen.
- Die Gehälter von Lehrkräften mit mindestens 15 Jahren Berufserfahrung betragen im Sekundarbereich I in Korea und Mexiko mehr als das Doppelte des Pro-Kopf-BIP, während sie sich in Island, Norwegen und dem Partnerland Israel nur auf 75% oder weniger des Pro-Kopf-BIP belaufen. Bei diesen Lehrergehältern reicht das Spektrum von unter 16 000 US-\$ in Ungarn über 51 000 US-\$ oder mehr in Deutschland, Korea und der Schweiz bis zu über 88 000 US-\$ in Luxemburg.
- Zwischen 2000 und 2005 hat sich die durchschnittliche Klassengröße nicht stark verändert, die Unterschiede zwischen den Klassengrößen in den verschiedenen OECD-Ländern scheinen jedoch abgenommen zu haben. In Ländern mit relativ großen Klassen, wie Japan, Korea und der Türkei, ist die Klassengröße gesunken, während sie in Ländern mit relativ kleinen Klassen, wie Island, gestiegen ist.

© OECD 2007

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.

Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop www.oecd.org/bookshop/

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: rights@oecd.org oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30

OECD Rights and Translation unit (PAC)
2 rue André-Pascal, 75116
Paris, France

Besuchen Sie unsere Website www.oecd.org/rights/

